Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Post-anstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 20 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Bureaux
der Redaction und Expedition
des
Landwirth
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Mittwoch, 12. Juni 1878.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Vierzehnter Jahrgang. — № 47.

☞ Die nächste Nummer (48) erscheint Sonnabend, den 15. Juni.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Wiesenbau nach Petersen's System. — Die Schädlichkeit der gelben Wucherblume. S. 255.
Correspondenzen: Berlin: (Auflösung des Reichstages. Wassergenossenschaften. Landescultur-Rentenbanken. Hausgärten auf dem Lande. Der Berliner Wollmarkt. Socialisten-Congreß. Section für Hopfenbau auf dem internationalen landwirthschaftlichen Congreß.)
Aus der Rheinprovinz: (Feldbericht.)
Aus Schleswig-Holstein: (Stand der Saaten.)
Aus dem Herzogthum Anhalt: (Der Stand der Feldfrüchte.)
Paris: (Landwirthschaftl. Reformen. Postcongreß. Bockauction. Saatenstand.)
Aus der Schweiz: (Landwirthschaftlicher Bericht.)
Aus Schlesien: Breslau: (Vom Maschinenmarkt. S. 256. — Zum Zuchtvieh Transport.)
Aus dem Kreise Lüben: (Wucherblume. Schluß der Brennereien.)
Notizen: Die Körungsresultate in Preußen im Jahre 1875. — Zu frühes Scheeren von Mastschafen und Ueberfütterung. — Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.
Literatur. — Zur Recension eingegangene Bücher. — Marktberichte. S. 257. — Fragekasten. Besitzveränderungen. — Berichtigung. S. 258.

† Wiesenbau nach Petersen's System.

Da die Freunde und Gegner des Petersen'schen Wiesenbau-Systems sich noch überall scharfe Opposition machen, auch selbst in Schleswig-Holstein, der Heimath des genialen Erfinders, eine Klärung der Streitfragen bis jetzt nicht erzielt ist, beauftragte die Direction des dortigen landwirthschaftlichen Generalvereins den Wanderlehrer Dr. Giersberg in Wittkiel, dem Wohnort des Erfinders, über die Principien der Methode sich zu informiren. Später hielt der genannte Wanderlehrer in einer landwirthschaftlichen Versammlung über diese Materie einen Vortrag, aus welchem wir nachfolgend einige Hauptpunkte mittheilen.

Man ist allgemein darin einverstanden, daß das Wasser im Wiesenbau eine Hauptrolle spiele, ja, daß dasselbe hier eine mehrfache Aufgabe zu erfüllen habe. Welches aber diese Aufgaben sind, darüber herrscht noch fast völlige Unklarheit. Gewöhnlich verbindet man mit dem Begriff „berieseln" den Begriff „düngen"; abgesehen davon, daß das Wasser den Pflanzen die für die Vegetation nöthige Feuchtigkeit zuführen soll, hat dasselbe weiter den Zweck, im Boden eine lösende Kraft auszuüben und die gelösten Substanzen den Pflanzenwurzeln zugängig zu machen.

Daß diese Wirkung von großer Bedeutung ist, liegt auf der Hand, auch das Petersen'sche System legt sehr viel Gewicht darauf, aber unbestreitbar ist, daß die beiden Begriffe, lösen und düngen, durchaus auseinander gehalten werden müssen. Warnen dagegen muß man davor, zu viel Gewicht auf das Lösen zu legen, denn die Anfeuchtung zum Zwecke der Löslichmachung und Bewegung der im Boden enthaltenen Nährstoffe wirkt nur durch diese, und hieraus folgt, daß sie zur Fruchtbarmachung nicht ausreicht. Perels nennt hier das Wasser das Transportmittel und bemerkt dazu ganz treffend: Wie es nicht genügt, um eine Wiese zu düngen, mit dem beladenen Düngerwagen über dieselbe hinweg zu fahren, vielmehr ein Abladen und Ausbreiten erforderlich ist, so muß auch bei der düngenden Bewässerung durch die geeignete Leitung des Wassers dafür Sorge getragen werden, daß der in demselben enthaltene Dünger dem Boden zu Gute komme; und das ist nur möglich, wenn verhältnißmäßig große Mengen des Transportmediums in Verwendung treten. Ich betone diesen Umstand hier so sehr, weil vielfach die sehr irrige Meinung verbreitet war und auch heute noch ist, daß auch sogar das Vorhandensein einer geringen Wassermasse genüge, eine nach Petersen's System angelegte Wiese in einem dauernden Fruchtbarkeitszustande zu erhalten. Ein sehr großer Theil der heutigen Wiesenanlagen leidet an diesem Fehler und die daraus hervorgehenden üblen Folgen sind wohl in hohem Grade mit Ursache, daß vielfach über das Petersen'sche System der Stab gebrochen wurde.

Ueber die zweite, und man darf sagen wichtigere, Aufgabe der Bewässerung ist man sich ziemlich klar. Man will durch dieselbe der Wiese die durch die Ernten entzogenen Nährstoffe wieder ersetzen, und unter Umständen wird dies bekanntlich auch vollständig erreicht. Die verschiedenen gebräuchlichen Bewässerungssysteme haben ohne Frage jedes an seinem Orte vollste Berechtigung; dasjenige gilt als das geeignetste, welches den Zweck am besten und sichersten erreichen läßt. Verkehrt ist jedenfalls die Ansicht, daß ein an einem bestimmten Orte bewährtes Bewässerungssystem ohne Weiteres sich auch auf alle anderen Verhältnisse übertragen lasse; der Erfolg der Bewässerung ist von den lokalen, klimatischen und wirthschaftlichen Verhältnissen durchaus abhängig. Dafür, daß nicht jedes System überall anzuwenden ist, liegen viele Beweise vor. Der Siegener Wiesenbau z. B. ist in Deutschland als ganz vorzüglich berühmt und die Erfolge desselben rechtfertigen seinen Ruf im höchsten Grade. Dabei ist aber zu bemerken, daß an der Sieg die Grundbedingungen für Einrichtung von Kunstwiesen die denkbar günstigsten sind; Wasser von vorzüglicher Qualität ist in reicher Menge vorhanden; der Boden ist für die Bewässerung sehr geeignet; das starke Hauptgefälle der Sieg gestattet die Anlage vieler Stauwerke, so daß Bewässerungscanäle ohne Schwierigkeiten abgeleitet werden können. Hierzu kommt, daß die Grundbesitzer nur kleine Parzellen innehaben, welche sie in traditioneller Weise als Wiesen herrichten und aufs Allersorgfältigste pflegen, daß ferner an Arbeitskräften kein Mangel herrscht und daß in der langen Zeit des Bestehens des dortigen Wiesenbaues die Erfahrungen über Anlage, Unterhaltung und Betrieb Allgemeingut geworden sind. Man hat nun dieses System auf Gebiete übertragen, in welchen die sämmtlichen Vorbedingungen für die Anlage von Wässerwiesen nach Siegener Muster fehlten, und die Folge war, daß man dieses System als vollständig untauglich verwerfen mußte.

In der Provinz Schleswig-Holstein darf man für die meisten Wiesen den Satz als richtig hinstellen: Ohne Entwässerung keine Bewässerung! und da scheint Petersen's System mehr wie jedes andere am Orte. Durch dasselbe wird nämlich eine so vollständige Entwässerung des Bodens erreicht und zugleich die Herrschaft über das Wasser so vollständig in die Hand des Rieselwirths gelegt, wie dies in gleichem Grade auf andere Weise nicht möglich ist. Daß aber der häufige und rasche Wechsel zwischen Rieselung oder Anfeuchtung des Bodens und vollständiger Entwässerung auf 1—1,25 Meter Tiefe einen überaus günstigen Einfluß auf die Vegetation, namentlich auf die Qualität der Gräser haben muß, ist leicht begreiflich, wenn man den wohlthätigen Einfluß der Luft auf die Fruchtbarmachung des Bodens überhaupt in Rücksicht zieht. Zugleich aber nutzt Petersen's Methode das vorhandene Wasser vollständiger aus wie jede andere Wiesenbaumethode, einfach deshalb, weil sie es tiefer in den Boden eindringen läßt. Ganz bedeutend steigert sich aber die Wirkung da, wo das Eindringen des Wassers von oben stattfindet.

Der leider zu früh verstorbene Oekonomierath Vincent berichtet über die Rieselwiesen von Runow in Pommern, daß das Rieselwasser daselbst 16 Mal mit dem gleichen Erfolge benutzt worden sei, und daß, was aus den hohen Erträgen, welche zwischen 35 und 49 Ctr. pro Morgen variiren, auch hervorgeht, der Graswuchs auf den verschiedensten Bodenarten, vom guten Wiesenboden bis zum schlechtesten, quelligen Moorboden, durch das Berieseln mit demselben Wasser fast ausgeglichen sei. Er sagt: „In den 21 Jahren des Bestehens der Rieselanlage ist die Wiese weder mit animalischem noch mit mineralischem Dünger gedüngt worden, sondern nur durch das Wasser zu dieser Culturstufe gebracht und darauf erhalten worden." — Sollen aber die im Wasser enthaltenen Nährstoffe ausgenutzt werden, so ist es nöthig, daß dieselben mit dem Boden in tieferer Schicht in innige Berührung gebracht werden, weshalb der Schluß nicht unberechtigt erscheint, daß das Wasser bei der dort angewandten Methode in nur mangelhafter Weise mit dem Boden in Berührung gebracht wurde, indem doch sonst unmöglich demselben nach 16maliger Benutzung noch vollkommene Dungkraft geblieben wäre!

Ohne genügende Wassermenge aber tritt, wie ich schon andeutete, auch bei Petersen's Methode eine Verarmung der Wiese ein, und hier ist der Punkt, wo sich jeder Wiesenbauer ernstlich zu fragen hat, ob er blos lösen oder aber düngen will? Da die Frage über das zur Bewässerung erforderliche Wasserquantum noch durchaus unentschieden ist, liegt die Gefahr nur zu nahe, daß man Das als Düngung ansieht, was nur Lösung ist; sehr viele traurige Erfahrungen zeigen, wie schwer diese Klippe zu umschiffen ist. Die Angaben unserer Wiesenbautechniker schwanken zwischen 10 und 60 Liter pro Hectar und Sekunde; die schönen Wiesen der Lombardei sollen nur 1 Liter pro Sekunde und Hectar gebrauchen, während Vincent sogar bis 120 Liter verlangt.

Gewiß ist, daß das zu verwendende Quantum Wasser in dem Maße geringer sein kann, je reicher dasselbe an Nährstoffen ist; ebenso gewiß ist aber auch, daß die vorliegenden Zahlen keine sicheren Anhaltspunkte geben. Die Folgerung hieraus ist die, daß es nothwendig ist, das erforderliche Quantum in jedem einzelnen Falle durch Versuche zu ermitteln. Hier aber gerade liegt die Gefahr. Soll nicht eine allmählige Erschöpfung an Nährstoffen, welcher selbst der reichste Boden ausgesetzt ist, eintreten, so müssen sämmtliche Nährstoffe in genügender Masse zugeführt werden. Fast jede, einer Melioration unterworfene, besonders jede neu drainirte Wiese, liefert in den ersten Jahren höhere Erträge. Wo liegt da die Grenze zwischen Bodenreichthum und durch Wasser zugeführter Nahrung? Treten aber erst schlechtere Ernten ein, dann ist zugleich schon der Stab über das System gebrochen. Dieser Umstand war und ist noch heute als ein Haupthinderniß jeden Systems anzusehen.

Die Erfahrung hat bestätigt, daß überall da, wo Wiesen versumpft, aber der Trockenlegung fähig sind, und wo zugleich Wasser in reicher Menge vorhanden ist, die Petersen'sche Methode sich vortrefflich bewährt; daß es aber durchaus unrichtig ist, dieselbe auf durchlassenden, der Drainage nicht bedürftigen oder nicht fähigen Boden anwenden zu wollen, oder auch da, wo es an Wasser fehlt. Es wäre dies nicht nur Geldverschwendung, sondern auch das sicherste Mittel, die Methode selbst in Mißcredit zu bringen.

Daß Petersen's Methode, auch da, wo sie anwendbar erscheint, noch so wenig verbreitet ist, ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß einmal Vincent, der seit lange auf dem Gebiet des Wiesenbaues als erste Autorität anerkannt wurde, diese Methode als vollständig zwecklos hinstellte, und daß dessen Ansichten heute noch von Vielen colportirt werden, sogar auch von solchen, welche nie eine solche Anlage gesehen oder doch jedenfalls kaum Gelegenheit gehabt haben, sich Klarheit über das Wesen des Systems zu verschaffen, während andererseits der noch vielfach herrschenden Gleichgiltigkeit in Allem, was Wiesenbau betrifft, überhaupt der allgemeinen Abneigung gegen Neuerungen und dem Hang am Alten Schuld gegeben werden muß. Nachtheiliger aber als diese Ursachen wirkte der zu große Enthusiasmus und übergroße Eifer der Verehrer, die sich oft sogar zu der Ansicht versteigen, daß überall nur Petersen's Methode angewandt werden dürfe! Dazu treten die vielen Mißerfolge verfehlter Anlagen, welche durch sogenannte selbstausgebildete Wiesenbautechniker nicht nur an unrichtiger Stelle, sondern auch in durchaus verkehrter Weise geschaffen wurden. Endlich aber muß ein großes Hinderniß der Verbreitung dieses Systems erblickt werden in der durchaus nothwendigen, fortgesetzt sorgfältigen Beaufsichtigung der nach demselben angelegten Wiesen. Es erscheint dieser Umstand fast als der wichtigste, da der Mangel einer strengen Controle selbst die beste Anlage bald verkommen läßt.

Als das sicherste Mittel, um die schnellere Ausbreitung von Petersen's System zu fördern, kann nur gelten die Ausbildung tüchtiger Wiesenbauer an Ort und Stelle, wodurch unrichtigen Anlagen vorgebeugt wird.

Kürzlich hat ein Cursus für Wiesenbauer in Wittkiel stattgefunden, an welchem 8 Techniker sich betheiligten. Als Resultat dieses Cursus kann die folgende von einer landwirthschaftlichen Versammlung in Cappeln unter Mitwirkung jener Herren gefaßte Resolution bezeichnet werden: Das Wesen und der Schwerpunkt der Petersen'schen Methode beruht in der nach gründlicher Drainage ermöglichten abwechselnden Sättigung des Bodens von oben mit dem befruchtenden Rieselwasser, sowie in der nachherigen völligen Trockenlegung und Durchlüftung der Wiesenfläche. Es wird durch diese Methode der Ent- und Bewässerung dem Wasser eine befruchtende Wirkung gestattet, eine nachtheilige dagegen völlig ausgeschlossen. Die Verwendung der schöneren Ventile, rasch aufeinander folgendes Oeffnen und Schließen derselben gestattet vermittelst des hydrostatischen Drucks und der dadurch ermöglichten spülenden, kräftigen Bewegung des Wassers eine gründliche Reinigung und Ausspülung des Drainsystems. Endlich ist nach der durch die Drainage erfolgten gründlichen Trockenlegung der gewöhnlich nöthige Umbruch, die zweckmäßige Bearbeitung und Besamung ermöglicht.

Die Schädlichkeit der gelben Wucherblume
(Senecio vernalis W. K.)

Die mir von der Redaction des „Landwirth" am 28. Mai c. übergebene Pflanze*) ist das echte Frühlingskreuzkraut, Senecio vernalis W.K. Dieses Gewächs, welches nicht ursprünglich bei uns einheimisch war, sondern von Osten her mit Beginn gegenwärtigen Jahrhunderts allmählich einwanderte, hat sich jetzt in Norddeutschland, besonders aber auch in Schlesien, auf Ländereien von leichterer Bodenbeschaffenheit oft außerordentlich in lästigster Weise zum Schaden der Culturpflanzen verbreitet. Nicht wenig wird die gelbe Wucherblume, welches der volksthümliche Name für Senecio vernalis ist, in ihrer Verbreitung vor den anderen Arten der Gattung Kreuzkraut durch ihre federleichten Samen (Achänien) begünstigt, welche sich durch besondere Kleinheit auszeichnen und mit einer großen, strahlenartigen Federkrone gekrönt sind, vermittelst der sie von den Winden hoch in die Lüfte erhoben und auf weite Entfernungen hin fortgetrieben werden können. Fallen sie endlich zu Boden, so kommt ihnen eine interessante Organisation der Samenschale zu Statten, welche, bereits von Mohl und Hofmeister beschrieben, die Achänien mit Sicherheit auf der Erde zur Fixirung bringt.

Die Samenschale ist nämlich dicht mit kurzen, borstenartigen Haaren besetzt, deren jedes auf einer consolartigen Erhebung der Epidermiszellen feststitzt. In diesen Haaren, welche aus zwei langgestreckten Zellen zusammengesetzt sind, befinden sich beiderseits Streifen einer farblosen, äußerst quellungsfähigen Substanz, welche im aufgeschwollenen Ende der einen Haarzelle zu nierenförmiger Masse angesammelt erscheint. Sobald nun ein solches Haar in Feuchtigkeit gelangt, so öffnet es sich an der Spitze und es treten in zierlichen, spiralig gedrehten Streifen zwei Schleimfäden daraus hervor, welche sich in Kürze zu einer ganz bedeutenden Länge ausdehnen. Indem diese Erscheinung an jedem einzelnen Haare stattfindet, wird das Achänium schließlich von einem dichten Schleimfilze auf allen Seiten überzogen und durch diesen gleichsam auf der Erde festgeklebt. Solche bei Gegenwart von Wasser streifenartig

*) Die Anfrage aus Freyhan findet hiermit ihre Beantwortung. Red.

hervorquellende Stoffe sind übrigens noch in manchen anderen Pflanzen enthalten; am schönsten jedoch sind sie bei Senecio vernalis sowie an den Köpfchenhaaren der Dipsacusblätter zu beobachten.

Aber Senecio vernalis ist nicht blos als Ackerunkraut dem Landwirthe nachtheilig, es bedroht noch in ganz anderer und unerwarteter Weise unsere Kieferwaldungen mit Verderben.

Auf der gemeinen Kiefer, sowie auf einigen anderen Pinusarten kennt man schon seit längerer Zeit einen Parasiten, welcher in die Familie der Rostpilze gehört und Kiefernblasenrost, Aecidium (Peridermium) Pini Pers. genannt worden ist. Dieser Pilz verursacht die unter den Namen Krebs, Räude, Brand und Kienzopf dem Forstmann bekannten Krankheitserscheinungen und wurde bisher je nach ihrem Vorkommen auf den Nadeln oder den Aesten der Kiefer in zwei verschiedenen Species: forma acicola und f. corticola, auseinandergehalten. Es hat sich herausgestellt, daß beide Formen ein- und demselben Pilze angehören, so daß jene Unterscheidung nach dem bloßen Standort also fallen muß. Die Krankheit äußert sich dadurch, das das Mycelium des Pilzes Rinde und Holz der befallenen Aeste zunächst meist einseitig durchwuchert, dadurch eine Auflösung und Degeneration des Gewebes verursacht und infolge dessen ausgedehnten Harzfluß an den Bäumen hervorbringt. Die Folge einer so bedeutenden Störung im Saftstrom der erkrankten Kiefer ist Verkienen und langsames Absterben derselben. Auch dadurch, daß an der noch gesunden Stammseite gleichsam als Abwehr gegen die Parasiten lebhafteres Wachsthum erfolgt, kann der befallene Stammtheil dennoch nicht dem Untergange entgehen, es resultirt daraus nur ein abnormes Wachsthum und schließlich eine sonderbare Verdrehung desselben, welche zu dem Namen Kienzopf Veranlassung gegeben hat. Auf den Nadeln der Kiefer wird die Gegenwart des Pilzes durch lokale Verfärbung, durch Gelbwerden, endlich durch Abfallen derselben angezeigt, Erscheinungen, welche besonders in jungen Schonungen oft große Ausdehnung gewinnen und bedeutenden Schaden anrichten können. Aeltere von dem Parasiten befallene Bäume zeigen ein charakteristisches Aussehen: die unteren Seitenäste derselben sind anscheinend noch gesund und grün, während der Gipfel und die ihm zunächst liegenden Zweige von Nadeln entblößt und der Wipfeldürre verfallen sind.

In welchem Zusammenhang aber steht die soeben beschriebene Krankheit mit unserem Senecio vernalis?

Seit den bahnbrechenden Untersuchungen von de Bary ist es bekannt geworden, daß die Rostpilze einen auffallenden Polymorphismus in ihrer Entwickelung besitzen. So wissen wir heute, daß die meisten Species dieser Pilze mehrere verschiedene Fructificationsformen in sich vereinigen, die sämmtlich früher als selbstständige Arten beschrieben worden sind. Entweder können die verschiedenen Formen eines Rostpilzes sich sämmtlich nur auf einer einzigen Nährpflanze ausbilden oder es kommt auf letzterer nur eine oder mehrere der Fructificationen zum Vorschein, während die anderen merkwürdigerweise eine der ersten gänzlich fernstehende Nährpflanze für ihr Gedeihen nöthig haben. Man kennt gegenwärtig bereits eine ganze Anzahl solcher heteroecischer Rostpilze, welche für Vollendung ihres Formencyclus zwei verschiedene Wirthspflanzen bedürfen; das bekannteste Beispiel hierfür bietet der Getreiderost, dessen sogenannte Uredo- und Teleuto-Sporenformen auf den Getreidepflanzen wachsen, während die höheren Fruchtformen, die Spermogonien und Aecidien allein nur auf der Berberitze zur Entwickelung gelangen.

Ganz in ähnlicher Weise verhält es sich nun mit dem Aecidium Pini. Auf der Kiefer erzeugt dieser Pilz nur zwei Fructificationen, nämlich Gehäuse, innerhalb welcher sehr kleine farblose, der Fortpflanzung dienende Körperchen in Unmasse abgeschnürt werden (Spermogonien) und complicirt gebaute Becher (Aecidien), welche zierlich verdickte, orangerothe Sporen ausstreuen, nach deren Entleerung die Hüllen als blasenartige Säcke (Blasenrost) auf den Kieferzweigen zurückbleiben. Damit glaubte man bis vor Kurzem den Entwickelungsgang des Aecidium Pini abgeschlossen.

Erst neuerdings hat jedoch Wolff nachgewiesen, daß auch Aecidium Pini noch eine weitere Fructification besitzt, welche aber allein nur auf den Senecio-Arten sich ausbilden kann. Es ist dies die unter dem Namen Coleosporium Senecionis schon lange bekannte Rostpilzform. Sie findet sich auf Stengeln und Blättern der Kreuzkräuter oft in so großer Menge, daß die Unterseite der letzteren mit einem vollständigen orangerothen Ueberzug (den Sporen des Pilzes) bedeckt ist, wobei jedoch die Krankheit immerhin nur local beschränkt bleibt, so daß die befallenen Pflanzen von dem Pilz zwar geschädigt, aber nicht getödtet werden.

Wolff wurde auf die Zusammengehörigkeit obiger Pilze durch den Umstand aufmerksam gemacht, daß gerade an Orten, wo Kiefern mit Aecidium Pini behaftet waren, auch auf den in der Nähe wachsenden Senecio-Arten stets massenhaft das Coleosporium Senecionis vorkam. Sorgfältig durchgeführte Impfversuche ergaben nun, daß die Sporen von Aecidium Pini auf gesunden Senecio-Pflanzen keimten, ein Mycel entwickelten, endlich fructificirten und die Coleosporium-Form hervorbrachten. Damit ist jedoch der Beweis von dem Zusammenhang beider Pilze, sowie die Uebertragsfähigkeit der Sporen von einer zur anderen Nährpflanze geliefert. Unter den Senecio-Arten ist es wiederum Senecio vernalis, welches sich vermittelst seiner kleinen Samen am meisten verbreitet, und auf welchem auch das Coleosporium ganz vorzüglich gedeiht. Wir haben also Ursache genug, diese Pflanze als eine unseren Culturgewächsen sehr nachtheilige zu betrachten und deren Ausrottung, wo immer wir sie treffen, mit allem Eifer zu betreiben.

Breslau, 7. Juni 1878. Dr. E. Eidam.

□ **Berlin**, 10. Juni. [**Auflösung des Reichstages. Wassergenossenschaften. Landescultur-Rentenbanken. Hausgärten auf dem Lande. Der Berliner Wollmarkt. Socialisten-Congreß. Section für Hopfenbau auf dem internationalen landwirthschaftlichen Congreß.**] Der Bundesrath wird zur Beschlußfassung über den Antrag Preußens, betreffend die Auflösung des Reichstages, in den nächsten Tagen zusammentreten. Die Annahme des Antrages ist keinem Zweifel unterworfen. Von einzelnen Seiten liegen die Erklärungen bereits vor; die bezüglichen Regierungen sind für alle Maßnahmen, welche geeignet sind, dem Treiben der Socialdemokraten einen Damm zu setzen. Nach den getroffenen Dispositionen werden die Neuwahlen erst Ende Juli, und der Zusammentritt des Reichstages nicht vor dem ersten Drittel des September zu erwarten sein. Bis dahin wird, wie verlautet, die preußische Regierung durch Verwaltungsmaßregeln den Ausschreitungen der Socialdemokraten entgegentreten und von ihrer Befugniß, durch landesgesetzliche Bestimmungen die Ausführung des Freizügigkeitsgesetzes zu regeln, Gebrauch machen. Auf diesem Gebiete sowie auf dem des Preßwesens werden verschiedene Maßnahmen vorbereitet, welche das Zuströmen von Arbeitern aller Art nach den großen Städten beschränken oder ganz verhindern sollen. Außer dem Socialistengesetze werden dem Reichstage noch einige Vorlagen auf wirthschaftlichem Gebiete zugehen, welche sich theils auf eine weitere Revision der Gewerbeordnung, theils auf das Freizügigkeitsgesetz beziehen. In ersterer Beziehung legt man besonderen Werth darauf, den in der letzten Session unerledigt gebliebenen Entwurf über die Beschränkung der Schankgewerbe zum Austrag zu bringen.

Der im landwirthschaftlichen Ministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf, betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften, bezweckt dem Vernehmen nach den bisher in Preußen bestandenen Rechtszustand den modernen Rechtsanschauungen anzupassen, also, soweit dies thunlich ist, die bisher bestandenen Zwangsgenossenschaften in freie Genossenschaften, wozu der Beitritt jedem betheiligten Grundbesitzer freisteht, umzuwandeln, und das Wassergenossenschaftswesen, welches bis jetzt nur in Bezug auf die Be- und Entwässerungs-Unternehmungen eine gesetzliche Regelung erfahren hat, auch auf die im Interesse der Landescultur ebenfalls wichtigen Genossenschaften zum Schutz der Ufer gegen Abbruch oder Versandung, sowie zur Anlegung von Schifffahrtskanälen, resp. zur Schiffbarmachung von Flüssen auszudehnen. Das Abgeordnetenhaus nahm bekanntlich im October 1872 den Antrag an, die Neuregelung des Wassergenossenschaftswesens unter folgenden Gesichtspunkten vorzunehmen: 1) die Bildung von Wassergenossenschaften soll nur auf den Antrag der betheiligten Grundbesitzer erfolgen; 2) die den Beitritt verweigernden Grundbesitzer sollen besser als bisher in ihren Rechten geschützt werden; 3) über alle streitigen Privatrechte soll, soweit nicht gesetzlich oder statutarisch Schiedsgerichte eingesetzt sind, der Rechtsweg gestattet sein. Wenn die Staats-Regierung bis jetzt behufs Realisirung dieser gefaßten Beschlüsse nichts gethan hatte, so lag der Grund dem Vernehmen nach darin, daß das Wassergenossenschafts-Wesen einen Theil des privaten und öffentlichen Wasserrechts bildet, und das landwirthschaftliche Ministerium seit Jahren mit der Neuregelung dieser umfangreichen Materie sich beschäftigt hat. Seit Beginn dieses Jahres jedoch hat dieses Ministerium von der Herstellung eines neuen Wasserpolizeigesetzes einstweilen Abstand genommen, weil nicht dem in der Ausarbeitung begriffenen bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich, das sich mit dem privaten Wasserrecht zu befassen haben wird, vorgegriffen werden soll, und es sich auf die Ausarbeitung eines speciellen Gesetzentwurfs, betr. die Wassergenossenschaften, deren Neuregelung von der Staatsregierung als dringlich erachtet wird, beschränkt.

Im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist die Errichtung von Landescultur-Rentenbanken im Wege der Gesetzgebung behufs Förderung der Entwässerung durch Drainage oder Gräben Gegenstand eingehender Erwägungen und Vorarbeiten. Es würde somit dem seitens des Abgeordnetenhauses in den Sessionen 1873—74 und 1874—75 aus Anlaß von Petitionen landwirthschaftlicher Vereine gestellten Antrage auf Errichtung von Landescultur Rentenbanken Folge gegeben werden. Das Abgeordnetenhaus selbst hat ausdrücklich die Nothwendigkeit anerkannt, ein so wichtiges Mittel, wie es sich in der Draincultur für erhebliche Vermehrung der inländischen Produktion an den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln darbiete, namentlich auch den ärmeren Landestheilen zugänglich zu machen. Welche hohe Bedeutung die Draincultur für die klimatisch ungünstig gelegenen Landestheile hat, das dürfte in der vor drei Jahren in der Agrar-Commission des Abgeordnetenhauses von sachverständiger Seite aufgestellten Behauptung Ausdruck finden, daß Nothstände, die wie 1847 in Oberschlesien und 1867—68 in Ostpreußen, nicht möglich gewesen wären, wenn nur die Hälfte des dort drainirungsbedürftigen Bodens bereits damals drainirt gewesen wäre.

Der Landwirthschaftsminister hat dem Vernehmen nach die Regierungen beauftragt, auf die im Verlage von Wiegandt, Hempel u. Parey hierselbst erschienene Preisschrift „Anlage und Pflege der Hausgärten auf dem Lande" von König, Obergärtner am Pomologischen Institut zu Proskau mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß der Verein zur Beförderung des Gartenbaues im Preußischen Staate zu Berlin bereit ist, alle Anfragen über die in der Schrift behandelten Gegenstände nach Kräften zu beantworten.

Der hiesige Wollmarkt findet auch in diesem Jahre am 19. d. Mts. auf dem Viehhofe statt. Die Wollen werden vermittelst der Verbindungsbahn direct nach dem Viehhof befördert, sofern die Sendungen an die Berliner Viehmarkt-Actiengesellschaft adressirt sind. Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressiren; tragen solche unvollständige Vermerke, so schwindet der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellte Lagerräume. Gelagert wird nur in bedeckten, regendichten Hallen; die Einlagerung der Wollen kann vom 16. d. Mts. ab geschehen.

Die projectirte Abhaltung des Socialisten-Congresses in Gotha ist, außer vom dortigen Stadtrathe, auch von Staatswegen verboten worden. Infolge dessen ist seitens des socialdemokratischen Central-Comitees von der augenblicklichen Einberufung des Congresses nach einem anderen Orte abgesehen und die Abhaltung desselben bis zum Herbst vertagt worden.

Wie von Neutomischel aus mitgetheilt wird, hat der in hopfenbauenden Kreisen bekannte Commissionsrath Flatau bei der societé des agriculteurs de France zu Paris den Antrag gestellt, daß bei dem daselbst stattfindenden internationalen landwirthschaftlichen Congreß auch eine Section für Hopfenbau angesetzt werde.

---

kl. **Aus der Rheinprovinz**, 9. Juni. [**Feldbericht.**] Während der Mai durch Nachtfröste die Vegetation kaum beeinträchtigte, hat das fast den ganzen Monat ununterbrochen fortdauernde Regenwetter manchen Schaden verursacht. Klee- und Wiesenbestände stehen zwar außerordentlich schön und üppig, man scheut jedoch noch vielfach dieselben abzumähen, da kaum daran zu denken ist, die Mabt trocken einzuheimsen. Die Folge davon ist, daß der mitunter 1 bis $1\frac{1}{2}$ m hohe Klee ungemein verholzt und am Boden verfault. Dasselbe ist bei den Wiesen und besonders bei den Rieselwiesen der Fall. Der Juni hat zwar mit einigen heißen Tagen begonnen, doch auch dieser Monat brachte uns schon mehrfach starke Regengüsse, welche der Bearbeitung der Hackfrüchte nicht günstig waren. Im Uebrigen stehen die Feldfrüchte, Getreide sowohl wie Kartoffeln und Runkelrüben gut. Die Saat der letzteren litt vielfach durch die gemeine Ackerschnecke (Limax agrestis L.) und mußte mitunter dreimal gesäet werden. Der Roggen hat wegen der beständig regnerischen Witterung eine schlechte Blüthe und ist daher auch vielfach gelagert. Der Hafer, namentlich der Frühhafer, sproßte gut und wird bei einigermaßen günstiger Witterung dem Landmann die Scheune füllen helfen. Der Flachs ist ebenfalls schön, über 1 Fuß lang und gut besetzt, verlangt aber jetzt trockenes Wetter. Für die Einsaat des Buchweizens ist die Nässe sehr hinderlich gewesen, vieles konnte nicht zur Bestellung kommen. Die Wintergerste hat sich wider Erwarten gut gemacht, ist vollständig in Aehren und Anfangs Juli schnittreif. Auch das Obst setzte größtentheils gut an und ebenso berechtigt der Stand der Weinberge zu guten Hoffnungen, welche nur dadurch hier und da getrübt werden, daß schädliche Insecten verheerend auftreten. So im Rheingau die „Springwurmwickler" oder der „große Wolf" (Tortrix Pilleriana) und mehr rheinabwärts die „Weinstock-Schildlaus". Letztere hat erst vor Kurzem, an vorjährigem Holze sitzend, ihre hellrothen, mit einer Masse von klebrigen, weißen Fäden umhüllten Eier abgelegt, aus denen Tausende von jungen Thierchen ausschlüpfen. Diese steigen zum jungen Holze herauf, bohren ihre Saugrüssel in dasselbe und leben von dem Safte des Stockes, die jungen Triebe fast ganz bedeckend und ihnen die Nahrung entziehend. Bereits haben Verordnungen die Vertilgung en masse befohlen, so daß der weiteren Ausbreitung dieser höchst schädlichen Insecten wohl erfolgreich Schranken gezogen sind. Auch gegen die Ausbreitung der gelben Wucherblume (senecio vernalis auch Chrysanthemum segetum) und die Seidenpflanze (Kleeseide, cuscuta) ist man frühzeitig durch Verordnung eingeschritten.

(Ldw. Wchbl.) **Aus Schleswig-Holstein**, 7. Juni. [**Stand der Saaten.**] Trotz der schädlichen Wirkungen der Trockenheit, des Frostes und auch des Ungeziefers, wozu auch der Engerfraß schon wieder zu rechnen ist, lauten die Berichte über den Stand der Saaten und die Aussichten für das Jahr doch überwiegend günstig. Die Oelsaaten haben früh geblüht, reichlich Schoten angesetzt und zeigen sich bis jetzt gesund, selbst aus der Probstei wird berichtet, daß der Stand des Rapses sich gebessert habe; der Weizen steht durchweg gut und mag ihm die Trockenheit eher nützlicher gewesen sein, als eine allzu treibende Witterung; stellenweise freilich zeigt sich nicht unbedeutend Engerfraß im Weizen. Der Stand von Roggen wird sehr verschieden geschildert und über den Verlauf der Blüthe, die durchweg bei ziemlich heftigem Winde stattgefunden hat, ist man mehr zu Befürchtungen geneigt; alles Winterkorn ist in der Vegetation gegen andere Jahre voraus; die Roggenblüthe ist schon im Mai eingetreten, was wohl selten der Fall. Man kann mithin einer früheren Ernte entgegensehen, wenigstens in Bezug auf das Winterkorn, während dagegen das Sommerkorn sich noch zurückhält; es findet sich überall erst auf einzelnen Feldern, die früh bestellt und in guter Kraft sich befinden, ein freudiges Wachsthum des Sommerkorns, während viele ein ungleiches Auflaufen und einen unbefriedigenden Stand zeigen; die letzte Regenperiode soll noch vielen Hafer zum Auflaufen gebracht haben. Viele Erbsenfelder sind vom Erdfloh stark mitgenommen. Der Flachs ist gut aufgelaufen, hat aber stellenweise vom Froste gelitten. Die Wiesen, Weiden und Kleefelder sind in sehr gutem Gedeihen und Wachsthum, wo einigermaßen die Bedingungen dazu vorhanden sind. Die Kartoffeln haben, wo sie bereits aufgekommen waren, durch den Frost gelitten, erholen sich jedoch wieder.

---

† **Aus dem Herzogthum Anhalt**, 5. Juni. [**Der Stand der Feldfrüchte**] ist in diesem Jahre durchweg ein so guter, wie seit vielen Jahren nicht. Winter- und Sommergetreide, Winterölfrüchte, Hülsengewächse stehen ebenso wie der Klee und die Wiesen in der größten Ueppigkeit da. Die Obstbäume tragen zahlreiche Früchte, welche ebenfalls auf eine gute Ernte hoffen lassen. Auch die Zuckerrüben zeigen einen selten schönen Stand. Hoffentlich treten keine widrigen Ereignisse ein, durch welche die zur Zeit sehr hoch gespannten Erwartungen der hiesigen Landwirthe zu Schanden gemacht werden.

---

† **Hamburg**, 9. Juni. [**Internationaler Markt für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.**] Eine Reihe von landwirthschaftlichen Vereinen hat bereits dem Comitee angezeigt, daß ihrerseits eine Commission erwählt sei, nicht nur, um über den internationalen Markt zu berichten, sondern auch, um auf demselben für ihre Auftraggeber Ankäufe zu machen.

J. **Paris**, 8. Juni. [**Landwirthschaftliche Reformen. Postcongreß. Bockauction. Saatenstand.**] Der Deputirtenkammer ist eine Petition zugegangen von einem Landwirth im Marnedepartement, Varin d'Epensival, in welcher, unter dem Hinweis auf den Umstand, daß die Landwirthschaft, trotzdem sie das bedeutendste Gewerbe der Nation sei, trotzdem zwischen ihr und dem Handel, die engsten wechselseitigen Beziehungen beständen, Beziehungen, welche geradezu das Gedeihen des einen von der Wohlfahrt der anderen abhängig machten, dennoch einer legalen Interessenvertretung entbehre, folgende Vorschläge zum Ausdruck gelangen: Errichtung von Ackerbaukammern, sowie eines landwirthschaftlichen Congresses; jedes Departement erhält eine Ackerbaukammer, deren Mitgliederzahl der Zahl der Cantone entspricht. Wählbar und wahlberechtigt sind nur Landwirthe. und läuft das Mandat auf 4 Jahre; die die Verwaltungsbehörden stellen die Wählerlisten auf, die Abstimmung findet am Hauptorte des Cantons statt. Was die Wahlberechtigung anlangt, so gilt als Landwirth jeder Grundbesitzer oder Pächter, welcher einen bespannten Pflug besitzt. Jede dieser Ackerbaukammern wählt entweder aus ihrer Mitte oder von außerhalb einen Delegirten zum landwirthschaftlichen Congreß; letzterer versammelt sich zweimal jährlich in Paris und genießt das Recht der unbedingten Initiative. Die Regierung hat sich an ihn zu wenden in allen die Landwirthschaft berührenden Fragen, namentlich aber auch bei Aufstellung des Budgets. Der Congreß kann alle Notabilitäten der Landwirthschaft heranziehen und kann Commissare ernennen, welche vor den gesetzgebenden Körperschaften, seine Vorschläge über etwaige Reformen oder Meliorationen vertreten. In gleicher Weise ist ein Handelscongreß zu constituiren. So gutgemeint diese Vorschläge auch sind, so werden dieselben voraussichtlich auf dieselben Schwierigkeiten stoßen, an welchen seit zwanzig Jahren alle in ähnlicher Art geplanten Reformen scheiterten, vor Allem an der Schwierigkeit, den Wahlkörper herzustellen. Freie Genossenschaften, welche ohne jede officielle Anlehnung arbeiten, werden eine ersprießlichere Wirksamkeit zu entfalten vermögen, wie ja auch die Erfahrungen anderer Länder lehren.

Der Postcongreß hat seine Arbeiten beendigt und ist von dem Präsidenten Cochéry mit einer Rede geschlossen worden, welche die Vertreter der Schweiz, Deutschlands und Belgiens mit dem Ausdruck des Dankes für die dem Congreß gewordene Aufnahme und für die demselben Seitens der französischen Delegirten und Seitens der französischen Verwaltung gewordene Unterstützung erwiderten. Die zur Unterzeichnung gelangte Convention enthält eine Vereinbarung über die gegenseitige Beförderung von Postmandaten und Briefen mit Werthangabe. Das Porto für frankirte Briefe ist auf 25 Centimes, für nicht frankirte Briefe auf 50 Centimes festgesetzt, sofern das Gewicht des Briefes 15 Gramm nicht übersteigt. Die Convention soll am 1. April 1879 in Kraft treten.

Am 21. d. Mts. fand auf der Schafzüchterei Haut-Tingry eine Auction von Dishley- und Dishley-Merino-Böcken statt, bei welcher von jeder der beiden Rassen 10 Thiere im Alter von 14 Monaten zum Verkauf gelangten. Die Dishleys erzielten einen Gesammtpreis von 4777,5 Fr., mithin einen Durchschnittspreis von 477,75 Fr. pro Kopf. Der höchste Preis betrug 1050 Fr., der niedrigste 252 Fr. Die Dishley-Merinos brachten 5145 Fr., pro Kopf also 514,5 Fr. ein, und zwar bewegten sich die Preise von 220,5 Fr. bis zu 777 Fr.

Die Nachrichten über den Saatenstand lauten nicht so günstig, als man vor einigen Wochen hoffen zu dürfen glaubte. Die erste Hälfte des Mai war sehr trocken, und so günstig dies auch für die Feldarbeiten war, so ließ sich doch im Interesse der Saaten der Wunsch nach Regen nicht unterdrücken; allein auch die Erfüllung dieses Wunsches, welche um die Mitte des Monats eintrat, vermochte nicht, den Landwirth zu befriedigen, denn des ersehnten Guten kam zu viel: seit drei Wochen regnet es fast ohne Unterbrechung, wodurch nicht nur die Bestellungsarbeiten unterbrochen werden, sondern auch eine Beschädigung der Saaten nicht unmöglich erscheint. Einstweilen ist allerdings der Einfluß des Regens auf die Entwickelung der Saaten äußerst wohlthätig, die Cerealien gedeihen vortrefflich, die Futterkräuter versprechen einen überreichen Ertrag; doch ist das endliche Aufhören des Regens dringend erwünscht, denn das Grünfutter läßt sich kaum trocken einbringen und das Getreide beginnt bereits sich unter der Wucht der Regengüsse zu lagern.

---

§ **Aus der Schweiz**, Anfang Juni. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Obwohl um die Mitte des vorigen Monats in den Gebirgsgegenden noch häufig 10—15 Fuß hohe Schneelager anzutreffen waren, ist doch die Witterung während des Mai eine durchaus milde, für die Entwickelung der Vegetation sehr günstige gewesen, und der Juni scheint hierin keinen Umschlag eintreten zu lassen. Demzufolge sehen die schweizerischen Landwirthe mit den besten Hoffnungen der Ernte entgegen. Sämmtliche Feldfrüchte gedeihen ausgezeichnet, nicht minder die Wiesenbestände, welche einen reichlichen Futterertrag versprechen. Auch die Blüthe der Obstbäume, welche eine vollkommen gleichmäßige und volle war, berechtigt zu hohen Erwartungen. Das Vieh befindet sich, Dank der vortrefflichen Weide in erwünschtestem Ernährungszustande, und stehen die Viehpreise bei den guten Aussichten, zumal die Viehstapel im vorigen Herbste stark gelichtet wurden, noch immer hoch. Dagegen wollen die Preisverhältnisse für die Molkereiproducte sich noch immer nicht bessern; das durch die allgemeine Verdienstlosigkeit herbeigeführte, wohl zum Theil aber auch auf einen Rückgang oder wenigstens Stillstand des Molkereibetriebes zurückzuführende Sinken der Butter- und Käsepreise, übt zum Nachtheile des kleineren Landwirths auch auf den Werth der Milch einen ungünstigen Einfluß aus. Von den Anstrengungen, die von Seiten vieler landwirthschaftlicher Vereine jetzt gemacht werden, um die schweizerische Meierei auf ihrer Höhe zu erhalten, beziehungsweise weiter zu fördern, darf man wohl mit Recht, wenn Witterung und Zeitverhältnisse nicht störend eingreifen, eine Wendung zum Besseren erwarten.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 8. Juni. [**Vom Maschinenmarkt.**] Der 15. internationale Maschinenmarkt, welcher gestern Abend geschlossen wurde, ward alle drei Tage vom Wetter begünstigt und war in Folge dessen den Umständen nach lebhaft genug besucht. Erfreulicherweise wurden auch mehr Geschäfte gemacht, als die Aussteller erhofft hatten; allerdings geschah dies mehrfach zu gedrückten Preisen. Immerhin werden aber die Unternehmer sowohl als auch die Aussteller mit dem Verlauf des Marktes nicht ganz unzufrieden sein; im Uebrigen hat sich abermals zur Genüge herausgestellt, daß der Breslauer Maschinenmarkt einem wirklich gefühlten Bedürfniß entspricht. — Indem wir heute fortfahren, auf einzelne uns bemerkenswerthe Ausstellungsgegenstände aufmerksam zu machen, erwähnen wir zunächst der von John D. Garrett (Buckau bei Magdeburg) gelieferten Dampfdreschmaschinen mit Selbst-Speiseapparat, welcher letztere einen Einleger ersetzt und die Speisung der Maschine besorgt, wenn die Zuförderung der Garben eine gleichmäßige ist. Was die Locomobile anbelangt, so sind die Achsen durch Felgen an jeder Seite derselben befestigt und vertheilen die Last der Maschine gleichmäßig. Die Bleche des Feuermantels und der Feuerbüchse, sowie der ganze Kessel sind hydraulisch genietet, wodurch dem angewandten Material seine ganze Haltbarkeit bewahrt wird. An der Locomobile befindet sich ein Funkenlöscher (Werther's Patent); derselbe löscht nicht nur die Funken vor ihrem Austritt aus dem Schornstein, er reinigt auch durch ein damit verbundenes Dampfgebläse sich selbst und die Siederohre von Ruß und Asche, so daß der Gebrauch der Rohrbürste während der Arbeit wegfällt. Bekanntlich gewähren Versicherungsgesellschaften beim Gebrauch von Funkenlöschern bedeutende Vortheile für den Locomobilenbetrieb. Der mit der Maschine verbundene Strohelevator ist einfach und bequem zu handhaben, nach Art eines Krahns zu drehen, in Folge dessen man von demselben Standpunkte aus mehrere Schober setzen kann, ohne die Maschine zu rücken. Der Apparat ist auch in Scheunen und bei der Heu- und Getreideernte mit der Hand zu betreiben. Von Shorten u. Easton (Breslau), der die Garret'sche Maschinenfabrik vertritt, war auch eine Centrifugalpumpe in Thätigkeit auf dem Platze, welche sich durch Leichtigkeit ihrer Arbeit bemerkbar machte.

Bohm (Fredersdorf) hatte seinen vor Kurzem in Frankfurt a/O. mit der goldenen Medaille prämiirten, combinirten Maische-Zerkleinerungs-, Mais-Ent-

schälungs- und Pump-Apparat ausgestellt. Derselbe ist bei allen neueren Brennerei-Anlagen anzubringen und bietet, wie von ihm gerühmt wird, ebenso wie der Ellenberger'sche Apparat die Möglichkeit dar, trockenfaule Kartoffeln zu verarbeiten; außerdem soll er die bisherige Grünmalzquetsche ersetzen. Auch Christoph (Niesky) hatte einen Zerkleinerungsapparat geliefert. — J. Kemna (Breslau) welcher ein reiche Collection von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen ausstellte, hatte u. A. eine Schobersetzmaschine auf dem Platze, welche schon früher hier vorgeführt, sich der Anerkennung in landwirthschaftlichen Kreisen erfreut; sie ist von Clayton u. Shuttleworth. — Von Köbner u. Kanty (Breslau) fanden wir außer verschiedenen Dampfmaschinen und Field'schen Dampfkesseln (getrennt und verbunden) einen Dampfkessel, der uns bemerkenswerth erscheint. Derselbe ist vertikal mit horizontal abziehenden Siederöhren, ähnlich einem Igel und hat unter dem Rost genügenden Raum zur Ablagerung der Schlamm und Kesselstein bildenden Substanzen, da das Wasser hier nicht mehr vom Feuer berührt wird. Der Kessel soll, wie von ihm gerühmt wird, sich bequem reinigen lassen und sich durch schnelle Dampfentwickelung auszeichnen.

J. G. Jäschke (Breslau), der, wie bereits erwähnt, ein reichhaltiges Lager von milchwirthschaftlichen Geräthschaften ausgestellt hatte, welches sich des allseitigsten Beifalls erfreute, producirte auch eine neu construirte Universal-Schneide- und Reibe-Maschine für Gemüse aller Art. Das recht praktische Instrument wird sich jedenfalls bald in unseren Haushaltungen einbürgern. — A. Schmidt (Breslau) Inhaber der Lehrschmiede für Hufbeschlag, hatte auch in diesem Jahre wiederum Hufbeschläge nach dem Graf Einsiedel'schen System auf dem Platze. Die Vorzüge derselben sind im „Landwirth" zum Oestern hervorgehoben worden, so daß es sich erübrigt, nochmals auf dieselben zurückzukommen. — Von C. Heidemann (Liegnitz) erwähnen wir die von ihm construirte Maschine zur Entfernung von Kleeseide. Wie s. Z. im „Landwirth" berichtet ward, ist der Apparat seitens des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins einer Prüfung unterzogen worden und war das Resultat derselben ein befriedigendes. — Bei A. Rappsilber (Theresienhütte), fanden wir in einem reichhaltigen Lager der verschiedensten Maschinen und Geräthe u. A. eine Breitsäemaschine, an welcher Schaare zum Unterbringen der Saat angebracht sind; sie ist derartig construirt, daß windiges Wetter dem Säen nicht hinderlich ist. Dieselbe Firma hatte auch eine sich selbst reinigende Wiesenegge, sowie eine Walze auf dem Platze, welche sowohl für die Brachbearbeitung, als auch für die Saatbestellung berechnet ist. — Von H. Lezius (Breslau) erwähnen wir die rühmlichst bekannten Säulengöpel von Umrath u. Comp. in Prag, sowie den amerikanischen Heuwender oder Pferderechen von Amos Plow. — F. Lober u. Comp. (Breslau) hatte ebenfalls Pferderechen und Heuwender von Robey und Remington ausgestellt, außerdem aus der Minerva-hütte Göpeldreschmaschinen, welche sich in Folge ihrer Handlichkeit wohl bald einbürgern werden. — Pflüge waren in den verschiedensten Constructionen vertreten; so hatten Carl Jäschke (Neisse), H. Humbert, O. Wunder, F. Lober u. Comp. (Breslau) Cultivatoren, Friedländer (Ratibor), Kemna (Breslau), Grubber, Thot (Petersdorf bei Heinau) einen Schälpflug u. A. ausgestellt. Von der Firma Eckert (Berlin), (Vertreter H. Lezius in Breslau) fanden wir wiederum ein reiches Sortiment ihrer sich des besten Rufes erfreuenden Pflüge.

---

† **Breslau**, 8. Juni. [**Zum Zuchtvieh-Transport.**] Von Herrn Schäferei-Director Riemann geht uns folgende Mittheilung zu: „Nachdem ich seit dem Jahre 1863 fast jährlich Französische Voll- und Reinblut-Merinosschafe aus Frankreich nach Deutschland importirte und die Thiere stets als Eilfracht („grande vitesse") bis incl. 1875 durch Belgien ebenso wie durch Frankreich und Deutschland führte, verweigerte man mir im Herbste 1877 auf das Entschiedenste die Weiterbeförderung des betreffenden Waggons in Erquelliennes per Personenzug, d. h. per Eilfracht. Auf meine ergebenste Beschwerde darüber an die hohe kaiserlich deutsche Gesandtschaft zu Brüssel erhielt ich die Auskunft: „Das Verhalten der Behörde entspricht genau den Vorschriften des Artikels 41 des betreffenden Dienstreglements, nach welchem nur Pferde, Maulthiere, Ponnyes und Füllen zur Beförderung als Eilgut zugelassen werden dürfen." Da nun Frankreich sowohl als Deutschland die Beförderung des Waggons mit jenen Racethieren zulassen, lag seitens Belgiens eine entschiedene Störung des internationalen Verkehrs vor. Auf meine dringende wie ergebenste Remonstration an die betreffende Gesandtschaft erhielt ich zu meiner großen Freude folgenden Bescheid derselben den ich mit verbindlichstem Danke für dieselbe hiermit zu öffentlicher Kenntniß bringe: „Kaiserlich deutsche Gesandtschaft in Belgien. Brüssel, den 28. Mai 1878. Im Anschlusse an mein Schreiben vom 18. v. M., B Nr. 415, benachrichtige ich Ew. auf Grund einer mir hierüber zugehenden Mittheilung der Königlich Belgischen Regierung ergebenst, daß in Genehmigung eines desfallsigen Vorschlages der Belgischen Staatsbahn-Verwaltung, sich die noch betheiligten Belgischen Privatbahnen, die Rheinische, Bergisch-Märkische und Französische Nordbahn, dahin geeinigt haben, im internationalen Verkehr zwischen Deutschland einerseits, Belgien und Frankreich andererseits, vom 1. Juli d. J. an, Zuchtvieh (animaux de race) zur Beförderung mit den gewöhnlichen Personenzügen (trains ordinaires de voyageurs) zuzulassen. Der Kaiserliche Gesandte. Graf von Brandenburg."

---

† **Aus dem Kreise Lüben**, 6. Juni. [**Wucherblume. Schluß der Brennereien.**] Die Wucherblume tritt in hiesigem Kreise in diesem Jahre in ganz außerordentlicher Menge auf, so daß sich das königl. Landrathsamt veranlaßt gesehen hat, zu wiederholten Malen im Kreisblatt auf die Schädlichkeit dieser Pflanze aufmerksam zu machen und einige Exemplare dieser Blume in seinem Bureau zur Ansicht während der Amtsstunden auszulegen. Diese Maßregel ist gewiß sehr dankenswerth, da die Wucherblume selbst im Kreise von Landwirthen noch nicht bekannt genug ist. — Mit dem Ende des vorigen Monats haben verschiedene Brennereien des Kreises den Betrieb eingestellt und ein anderer Theil folgt diesem Beispiel in den nächsten Tagen. Nur sehr wenige werden noch in der zweiten Hälfte des Monats in Thätigkeit sein. Die Heuernte beginnt wahrscheinlich gegen Ende der nächsten Woche.

—† (**Die Körungsresultate in Preußen im Jahre 1875.**) Aus der Uebersicht der vom landwirthschaftlichen Ministerinm herausgegebenen statistischen Berichte über die Körungsresultate im Jahre 1875 entnehmen wir folgende Angaben: Es wurden gekört: Provinz Brandenburg 108 Hengste, Schlesien 114 Hengste; Sachsen 46 Hengste, 308 Stiere, 48 Eber; Hannover 117 Hengste, 1330 Stiere, 74 Eber; Schleswig-Holstein 299 Hengste; Westfalen 51 Hengste, 369 Stiere; Rheinprovinz 175 Hengste, 4600 Stiere; Reg.-Bezirk Wiesbaden 1205 Stiere, 382 Eber; Hohenzollern 17 Hengste.

—* (**Zu frühes Scheeren von Mastschafen und Ueberfütterung.**) Mr. C. Matthews, hat — wie die „Milchzeitung" berichtet — kürzlich die Aufmerksamkeit auf zwei sehr schädliche, von den Viehzüchtern geübte Maßregeln gelenkt, und diese Angelegenheiten verdienen die größte Aufmerksamkeit und gemeinsames Vorgehen seitens der Händler, um der kurzsichtigen Politik, welche allgemein von den Züchtern verfolgt wird, entgegenzutreten. Die erste ist das Scheeren der Schafe, bevor die Jahreszeit genügend vorgeschritten ist. Die wenigen Schillinge, welche sie für die Wolle erhalten, werden mehr als aufgewogen durch den Nachtheil bezüglich der Körper der Thiere, indem das Fleisch zähe und hart wird und häufig von der ersten zu der zweiten Klasse zurückgeht. Eine andere, noch mehr zu verwerfende Praxis ist die Uebermastung, welche einige Züchter in ausgedehnter Weise betreiben. Nicht nur ist das Fleisch verschlechtert, sondern das Futter, welches unter gewöhnlichen Umständen hingereicht hätte, zwei oder drei Thiere mäßig fett zu machen, ist auf eins verschwendet. Das Resultat ist ein doppelter Verlust, welches mit dem Anzünden einer Kerze an zwei Enden zu vergleichen ist. Es ist eine große Verschwendung von Futter, und das Thier, wenn fett, ist mehr zu Schmelzfett als zum Bratspieß geeignet; in der That, über $^2/_3$ von den Kosten, welche die Mastung verursacht hat, geht an den Lichtzieher und Seifensieder. Hierin liegt ein großer Verlust für Produceenten und Consumenten, und demzufolge für den National-Wohlstand.

—* (**Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.**) In den im Reichsrathe vertretenen Ländern ist in der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni d. J. die Rinderpest in keinem Orte ausgebrochen. In denselben erscheinen sonach am 3. Juni 1878 als rinderpestverseucht die Orte: Golubovic, Radovic, Babuna, Sutvara, Maljesic, Prieradi, Glavati, Sisic, Bogisic und Gosic im Bezirke Cattaro Dalmatiens. Die übrigen im Reichsrath vertretenen Länder sind frei von Rinderpest.

Literatur.

Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik. Unter Mitwirkung von G. Ammon in München, Prof. Dr. Blomeyer in Leipzig, Prof. Dr. Jos. Böhm in Wien u. A. herausgegeben von Dr. E. Wollny, Prof. in München. 1. Bd., 1., 2. und 3. Heft. Heidelberg, Carl Winters Universitäts-Buchhandlung. 1878.

Der Begriff „Agriculturphysik" vereinigt in sich die Physik des Bodens, der atmosphärischen Vorgänge, sowie des Pflanzenlebens in ihren wechselseitigen Beziehungen, resp. insoweit das Letztgenannte von Ersteren, von den physikalischen Eigenschaften des Bodens und der Atmosphäre beeinflußt oder bedingt wird. Daß dies in weit höherem Grade der Fall ist, als man früher anzunehmen geneigt war, haben neuere Forschungen constatirt, deren Fortsetzung indessen noch ein sehr weites Arbeitsfeld zur Verfügung steht; es ist daher ein verdienstvolles Unternehmen, für die Sammlung der Resultate dieser Forschungen ein besonderes Organ in's Leben zu rufen. Prof. Wollnys „Forschungen" werden sowohl Originalarbeiten über exact durchgeführte Untersuchungen, als auch Referate über alle neuen Erscheinungen auf agriculturphysikalischem Gebiete reproduciren.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Technik der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft. Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung von hervorragenden Fachmännern von Dr. Theodor Koller. Wien, Pest, Leipzig. A. Hartleben's Verlag. 5. Jahrgang. 1878.

Der Zweck dieser Zeitschrift ist, den Leser über die Fortschritte der Technik und Industrie stets auf dem Laufenden zu erhalten. Diesem Zwecke entspricht die knappe, die Details doch nicht übersehende Form der einzelnen Artikel vollkommen.

Zur Recension eingegangen:

Der Wein und sein Wesen. Eine Darstellung der Vorgänge der Weinwerdung und der Kellerwirthschaft auf wissenschaftlicher Grundlage. Von Dr. Josef Versch. 1. Theil: Die Entstehung des Weines. Mit 8 Abbildungen. Wien 1878. Alfred Hölder.

Jahresbericht des landwirthschaftlichen Vereins für das Bremische Gebiet. 1877. Bremen. Rühle u. Schlenker. 1878.

Der deutsche Garten. Wochenschrift für Gärtner und Gartenfreunde. Organ für das gesammte Gebiet des Garten-, Wein- und Hopfenbaues mit ihren Hilfswissenschaften. Vereinsblatt der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins. Unter Mitwirkung der Herren Prof. Dr. Ascherson, Dr. Bolle u. A. redigirt und herausgegeben von O. Hüttig, v. d. Director und Lehrer des Gartenbaues und der Forstwissenschaften an der landwirthschaftl. Akademie Alnarp in Schweden. 1. Jahrgang 1878. Nr. 1—13. Berlin, Friedr. Schulze's Verlag.

Die technischen Grundsätze der Fleischbeschau und die Durchführung derselben in der Praxis, mit specieller Berücksichtigung der Organisation des Schaupersonals. Ein Gutachten des Deutschen Veterinärrathes, erstattet von Büttel, Bezirksthierarzt in Karlstadt a. M. und Delegirter des thierärztlichen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg. Augsburg 1878. In Commission von W. Lüderitz.

(Cz. S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 2. bis 9. Juni 1878. In England erweiterte sich die Verkaufslust in ersichtlicher Weise, da namentlich die amerikanischen Getreidezufuhren eine nie geahnte Ausdehnung angenommen haben und die Kriegsbesorgniß durch das Zustandekommen des Congresses sich mehr und mehr gelegt hat. Preise gaben empfindlich nach. In Frankreich mehren sich die Klagen über den Geldstand. Es werden vielfach Kundgebungen laut, welche schließen lassen, daß die übergroße Nässe der Ernte wesentlich zum Nachtheile gereichen werde. Wenn auch Landwirthe durch Beschäftigung auf den Feldern mit Zufuhren zurückhielten, so war namentlich fremder Weizen doch mehr als ausreichend angeboten und um so schwerer zu placiren, als Müller zufolge des schleppenden Mehlabsatzes sich zurückhaltend zeigten. In Holland, in Belgien und am Rhein etablirten sich billigere Getreidepreise. In Süddeutschland und Sachsen fand nur beste Waare Beachtung, während geringere trotz mäßiger Ankünfte nur zu nachgebenden Preisen schwerfällig Unterkommen fand. In Ungarn war das Geschäft eng begrenzt und Weizen, obgleich schwach offerirt, in geringfügiger Nachfrage. Die hiesige Getreidebörse bekundete auch in dieser Woche für

Roggen wenig feste Haltung. Effective Waare, die ohnedies schon in großen Posten gelagert ist, begegnete nur sehr schwacher Bedarfsfrage, so daß von den mäßigen Zufuhren noch mehreres zu Boden gebracht werden mußte. Von London werden nach wie vor Offerten von südrussischem Roggen nach hier gelegt und nur dem Umstande, daß die Beschaffenheit desselben sehr zu wünschen übrig läßt, hat die Placirung dieser Offerten hintertrieben. Auch im Terminhandel blieben ungünstige Verhältnisse fortbestehen, indem mehr oder weniger starke Realisationen die Preise drückten und nahe Monate demzufolge 3,50 Mk., entfernte 2,50 Mk. niedriger als vor acht Tagen notirten.

Weizen hatte zeitweise recht flaue Tendenz. Einestheils waren es die Befürchtungen vor großen süddeutschen Abladungen, andererseits die entmuthigenden auswärtigen Berichte, welche das Angebot und die Realisationen förderten. Bestimmend auf den ferneren Preisgang dürfte sein, ob diese eventuellen Zufuhren lieferungsfähige Waare enthalten werden. Die Abladeproben sind zu verschieden, um ein definitives Urtheil zu ermöglichen. Die nahen Monate gaben in dieser Woche um 2,50 Mk., die späteren um 1,50 Mk. nach. Effective Waare ziemlich im Werthe behauptet.

Hafer setzte die rückgängige Preisbewegung fort. Größere Ankündigungen, welche nur schwerfällig Unterkommen fanden, bedingten Realisationen, die die nahen Monate um 3 Mk. im Preise werfen halfen und auch zu einer Preisherabsetzung der späteren Monate von 2 Mk. die Veranlassung gaben.

Rüböl schwankte in der Tendenz. Die Erkenntniß, daß Schlesien, Böhmen und Ungarn trotz der günstigen Ernteaussichten mit dem Angebot neuer Oelsaaten zurückhielten, verlieh dem Artikel trotz vorübergehend matter Pariser Notirungen genügende, erst letzthin durch zunehmendes Angebot erschütterte Festigkeit, um einen Preisvortheil von 1,30 Mk. durchzusetzen.

Spiritus kehrte vorwiegend matte Momente heraus. Die gestiegenen Preise ließen das sich regende Versandtsgeschäft wieder aufhören und Realisationen die Oberhand gewinnen, so daß nahe Monate sich um 30 Pf., entfernte um 40 Pf. gegen vor acht Tagen ermäßigen mußten.

Berlin, 7. Juni. [**Stärkebericht.**] Bezahlt wurde für Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, mit ca. 20 pCt. Wassergehalt disponibel und per Juni 30 — 30,50 Mk., Prima-Mehl disponibel 31—31,50 Mk., Prima Kartoffelstärke u. Stärkemehl, Landwaare resp. mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht dispon. und per Juni 28—29,50 Mk., Prima Mittelqualitäten disponibel 26 — 27 Mk., Secunda-Stärke und Mehl 24 — 25 Mk., Tertia, Schlamm 10—15 Mk. nach Bonität. (Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei Berlin per Kasse erste Kosten.) — Weizenstärke flau. Zu notiren: Prima Halle'sche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 46—47 Mk., Schlesische, Magdeburger 45 — 46 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 42 — 43 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 40—41 Mk., Schabestärke 32—34 Mk. per 100 Kilogramm Netto incl. Faß, frei Berlin, Kasse mit Discont. — Hoffmann's feinste Stärke, in 1/1 Kilo-Cartons 30 Mk., in 1/4 Kilo-Cartons 31 Mk., in 1/8 Kilo-Cartons 32 Mk.

Berlin, 7. Juni. [**Gemüse und Früchte.**] Neue Kartoffeln a Liter 0,25—0,35 Mk., Schoten a Liter 0,20—0,30 Mk., Bohnen a Schock 1 Mk., Gurken 3—6 Mk., Wirsingkohl 1,50—3 Mk., neuer Blumenkohl 5 — 10 Mk. (Alles a 1 Mdl.) Französische Knopper- und schwarze Kirschen a Kilo mit Verpackung 3—4 Mk., Weintrauben a 1/2 Kilo 3 Mk., Erdbeeren a 1/2 Kilo 2,50 Mk., Walderdbeeren a Quart 2 -4 Mk., Perlzwiebeln 5 Mk., Chalotten 9 Mk., Rosenkohl 1,50 Mk., Tomaten 10—25 Mk., Champignons 3—6 Mk. Pfefferlinge 3 Mk. (Alles à 5 Liter). Kopfsalat 0,25 -0,35 Mk., Endiviensalat 1 Mk., Rumänensalat 1,50 Mk., Artischocken 6 Mk., Spargel 0,15—1 Mk., Kohlrüben 1—2 Mk., Weißkohl 1—3 Mk., Meerrettig 5,50 Mk. (Alles a 1 Mdl.) Getrocknete Morcheln 14 Mk. a 1/2 Kilo; Aepfelsinen a 25 Stück 2—8 Mk., Mandarinen a 25 Stück 5—10 Mk., grüne Orangen (Pommeranzen) a Dtzd. 3—18 Mk., italienische Birnen und Aepfel a Dutzend 3 bis 18 Mk., französische Weintrauben 8 -10 Mk. per 1/2 Kilo.

Berlin, 7. Juni. [**Butter.**] Ab Versandtort: Feine und feinste Mecklenburger 95—100 Mark, mittel 90 — 95 Mk., Holsteiner und Vorpommersche 90 bis 100 Mk., Pommersche Land 70 Mk., Pächter 80 Mk. Schlesische Abladung: Hultschin 68—78 Mk., Ratibor 66—70 -75- 80—83 Mk., Trachenberg 83 Mk., Ober-Glogau 80 Mk., Neisse Mk., Galizische ältere 40—55 Mk., frische 65—67 Mk. franco hier.

Berlin, 7. Juni. [**Wild.**] Trappen 9—18 Mk., Wildenten 0,75 Mk., Schnepfen 3 Mk., Bekassinen 1 Mk., Rehbock a 17 1/2 Kilo 20 Mk., Schwarzwild a Kilo 0,80 Mk., Frischling a Kilo 1,50 Mk., Keiler a Kilo 0,30—0,60 Mk Auerhahn 3,50 Mk., Birkhahn 3 Mk., Schneehuhn 2 Mk., Steinhühner 2 Mk., Fasanenhähne (hiesige) 3 bis 5 Mark, böhmische 4—7 Mk., lebende Lapins und andere edle Arten a Paar 6—14 Mark.

Berlin, 6. Juni. [**Schlachtviehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 139 Rinder, 590 Schweine, 1550 Kälber, 255 Hammel. Für Rinder wurden, wohl in Anbetracht des bevorstehenden Festes, sehr hohe Preise gefordert, so daß der an und für sich schon nur auf geringe Waare ziehlende Begehr sich aufs Aeßerste beschränkte und kaum die Hälfte des Auftriebes vom Markt genommen wurde. IIa. erzielte 56—58, IIIa. 40—42 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Auch Schweine und Hammel wurden trotz des geringen Auftriebes nicht geräumt. Erstere Viehgattung variirte je nach Qualität zwischen 38 bis 47 Mk. pro 100 Pfd., letztere zwischen 20 bis 23,50 Mk. pro 45 Pfd. Schlachtgewicht. Selbst Kälber, für die heute, als am letzten Markte vor Pfingsten ein sehr gutes Geschäft erhofft wurde, waren nur sehr langsam und zu gedruckten Preisen los zu werden, da die Käufer ein Anhalten des regnerischen Wetters und demzufolge einen geringen Konsum der Gartenlokale Berlins und Umgegend befürchten. — Es wurden je nach Beschaffenheit 45 bis 60 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht angelegt.

Berlin, 7. Juni. [**Hypotheken-Bericht.**] Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle, innerhalb der Pupillarität fehlen. Posten unmittelbar hinter Landschaft à 6 pCt. Zinsen zu haben. Kreis-Obligationen in guten Coursen gefragt, 5procent. 102,50 Br., 102,25 Gd., 4 1/2proc. 99,75 bez, 4proc. 93 Gd.

Breslau, 8. Juni. [**Wollbericht der Handelskammer.**] Bald nach Beendigung der vorjährigen Märkte spiegelte sich die schwierige Lage, in welcher sich die Wollindustrie aller Länder nun schon seit Jahren befindet, auch wieder im Wollhandel ab. Zwar wurde für den nöthigsten Bedarf gekauft, allein es vermochten die Preise nicht nur keinen Aufschwung zu nehmen, sondern es zeigte sich mit der Abnahme der Bestände eine wachsende Verkaufslust seitens der Inhaber, sodaß im Allgemeinen lagernde Wollen in diesem Frühjahr kaum den Preisstand halten konnten, welchen sie 12 Monate früher eingenommen hatten. Eine Ausnahme bildeten nicht verzüchtete schlesische Wollen und vorzugsweise deren feinere Gattungen, welche, quantitativ außerordentlich reducirt, wie sich herausstellte, nicht mehr dem Bedarfe genügten. Diese Wahrnehmung bildete die Basis für die Unternehmungen auf die neue Schur und es wurden seit dem Beginne des Kalenderjahres Abschlüsse gemacht, welche eine Steigerung anticipirten. Der Verlauf des eben beendeten Wollmarktes rechtfertigte diese Speculation in vollem Maße und es wurde, nachdem bereits die kleinen schlesischen Wollmärkte eine sehr feste Haltung gezeigt, auf den hiesigen Lägern das Gros der Wollen lebhaft mit einem durchschnittlichen Preisaufschlage von 3—6 Thalern gekauft, während feine und hochfeine Wollen durchschnittlich 5—10 Thaler höher bezahlt wurden. Dasselbe Verhältniß erhielt sich auf dem rapide abgeräumten offenen Markte, welcher unter den geschilderten Verhältnissen bereits gestern Mittag, also ungewöhnlich früh, als beendet angesehen werden konnte. — Als Käufer traten in erster Linie Ausländer (Franzosen, Engländer, Russen und Schweden), demnächst inländische Fabrikanten vom Rhein, aus der Lausitz und Sachsen auf. Wäsche und Behandlung der Wollen war durchschnittlich zu loben und das Schurgericht ein um mehrere Procente minderes als voriges Jahr. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß gerade diese gute, von sorgfältiger Behandlung zeugende Beschaffenheit der Wollen zu dem günstigen Ausfalle des Marktes nicht unwesentlich beigetragen hat und daß in diesem Wollmarkte endlich wieder eine Stimmung zum Durchbruche gekommen ist, welche Zeugniß dafür ablegt, daß die Richtung auf Feinzüchtung die für unsere Provinz naturgemäße und demzufolge auch lohnend sei.

Nach den von den Thor-Expeditionen und den Verwaltungen der Eisenbahnen eingegangenen Ausweisen 2c. wurde von erster und zweiter Hand zu Markte gestellt:

Schlesische Wollen	ca. 26 340	Ctr.	oder	1 317 000	Kgr.
Posener "	" 10 100	"	"	505 000	"
Polnische "	" 1 100	"	"	55 000	"
Oesterreichische "	" 140	"	"	7 000	"
Alter Bestand incl. überseeische Wollen waren vorhanden	" 3 000	"	"	150 000	"
zusammen	ca. 40 680	Ctr.	oder	2 034 000	Kgr.
Im vorigen Jahre waren zu Markt gestellt	" 46 150	"	"	2 307 500	"
demzufolge diesmal weniger als im Vorjahre	ca. 5 470	Ctr.	oder	273 500	Kgr.

Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise gezahlt:

für schlesische hochfeine und Electoral-Wollen	85—98	Thlr. pr. Ctr. od.	255—294	Mk. pr. 50 Kg. (einzelne vorzügliche Stämme höher).
" " feine Wollen	70—82	Thlr. pr. Ctr. od.	210—246	Mk. pr. 50 Kg.
" " mittelf. Wollen	60—68	" " " "	180—204	" " " "
" " mittlere	52—57	" " " "	156—171	" " " "
" " Rustical- u. gegering. Wollen	48—53	" " " "	144—159	" " " "
" Posen. feine u. feinste Wollen	58—63	" " " "	174—189	" " " "
" " mittlere u. mittelfeine Wollen	52—56	" " " "	156—168	" " " "

Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum dürfte sich incl. der alten Bestände auf circa 9000 Ctr. oder 450 000 Kgr. belaufen. Schließlich ist noch anzuführen, daß im Monat Mai c. circa 2500 Ctr. Wolle verkauft worden sind.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 3 und 6. Juni stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1) 469 Stück Rindvieh (darunter 216 Ochsen, 253 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52 — 54 Mk., zweite Qualität 43—45 Mk., geringere 28 -30 Mk.

2) 1030 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 48—50 Mk., mittlere Waare 38—40 Mk.

3) 2467 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20—21 Mk., geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück.

4) 1043 Kälber erzielten Mittelpreise.

Breslau, 8. Juni. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogr. weißer 18,20—19,40—19,90 Mk., gelber 17,80—18,10 bis 19,30—20,10 Mk., feinster darüber.

Roggen: per 100 Kilogr. 11,50—12,80—13,60 Mk., feinster darüber.

Gerste: per 100 Kilogr. 11,20—12,20—13,10—13,70—14,30—15,40 Mk.

Hafer: per 100 Kilogr. neu 10,20—10,50—11,40—12,30—13,20 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 15,00—16,00—17,00 Mk., Futter-Erbsen 13,80—14,80—15,00 Mk., Linsen, kleine, 16—19, große 24—28 Mk. und darüber. Bohnen, schlesische 21,00—22,00 Mk., galizische 17,00 bis 18,00 Mk. Rohe Hirse nominell, 11—12,50 Mk. Wicken 11—11,50—12,20 Mk. Lupinen, gelbe 9,80—10,80—11,50 Mk., blaue 9,30—9,80—10,40 Mk. Mais 11—11,80—12,80 Mk. Buchweizen 12,20—13,20—14,50 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: per 100 Kilogr. Winterraps 27,00 — 28,00 — 29,50 Mk., Winterrübsen 26,00—27,00—28,00 Mk., Sommerrübsen 26 — 27—28,50 Mk., Dotter 23,00—25,50 Mk.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 23,00—24,00 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 22,50—25,50—26,50 Mk.

Rapskuchen: schlesische 7,30—7,50, fremde 6,80—7,20 Mk.

Leinkuchen: 8,70 bis 9,20 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus. Trotz fast vollständiger Geschäftslosigkeit befestigte sich die Stimmung gegen Ende der Woche infolge der festeren Tendenz an der Berliner Börse, und nachdem die dortigen Kündigungen größtentheils von den Spritfabrikanten empfangen worden waren. Im Sprit- und Spiritus-Versandtgeschäft bleibt es unverändert still. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter per Juni und per Juni-Juli 51,40 Mk. Br., per Juli-August 51,50 Mk. Gd., per August-September 52 Mk. Br. und Gd.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 29,50—30,50 Mk., Roggenmehl fein 20,50—21,50 Mk., Hausbacken 19—20 Mk., Roggen-Futtermehl 9,25 bis 10 Mk., Weizenkleie 8—8,75 Mk.

Stärke: Weizenstärke 23,25—26,25 Mk., Kartoffelstärke 14,00—14,25 Mk., Kartoffelmehl 14,50—14,75 Mk., feuchte reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken mit 2 1/2 pCt. Tara 7,25 Mk. Alles per 50 Kilo.

Breslau, 11. Juni. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Die Witterung blieb kalt und windig, erst in den letzten Tagen gestaltete sie sich wärmer. Vom Kleegeschäfte können wir wiederum nur die größte Stille berichten. Umsätze fanden nicht statt und können wir daher Preise unverändert als nominell notiren. Rothklee 40—50 Mk., Weißklee 50—70 Mk., Gelbklee 20—30 Mk., Schwed. Klee 70—90 Mk., Tannenklee 50—70 Mk., Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser ebenfalls leblos. Engl. Raygras original Ia. import. 21 bis 23 Mk., schles. 12 bis 15 Mk. Thimothee 15—21 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen unverändert, gelbe 9,50 bis 11,50 Mark, blaue 8,50 bis 10,50 Mk. Senf 30—40 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau am 11. Juni 1878.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	Pf	schwere niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	leichte Waare höchst. M	Pf	leichte Waare niedr. M	Pf
Weizen, weißer	20	10	19	80	20	90	20	40	19	30	18	50
dito gelber	19	50	19	30	20	10	19	90	19	10	18	—
Roggen	13	60	13	10	12	80	12	60	12	40	12	—
Gerste	15	40	14	70	14	20	13	70	13	40	12	60
Hafer	13	20	12	80	12	50	12	—	11	60	11	20
Erbsen	17	—	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Heu 2,40—2,60 Mark pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 18—19 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 2,50—3,50 Mk., geringere 2,00 Mk., per Neuscheffel (75 Pfund Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00 Mk., pro Liter 0,03—0,05 Mk.

Breslau, 11. Juni. [**Spiritus**] geschäftslos, **gek.** — Liter, 100 Liter a 100 % per Juni und per Juni-Juli 51,20 Br., per Juli-August 51,30 Br., per August-September 51,50 Gd.

Schweidnitz, 6. Juni. [**Wollmarkt.**] Die Zufuhr zum heutigen Wollmarkt war geringer als im Vorjahr, weil mehrseitig Contractverkäufe stattgefunden haben; sie dürfte insgesammt 1800 Ctr. betragen. Die Wäsche war durchgehend befriedigend, das Geschäft ging glatt von statten bei 15 bis 25 Mark höheren als vorjährigen Preisen. Rusticalwollen erzielten bis 170 Mk., Dominalwollen bis 220 Mark. Um 9½ Uhr Vormittags war der Markt beinahe geräumt.

Liegnitz, 5. Juni. Der heutige Wollmarkt entwickelte sich bald in den ersten Morgenstunden mit großer Lebhaftigkeit und nahm, da Käufer in die begehrte Preiserhöhung gern willigten, einen sehr raschen Verlauf. Bereits um 9 Uhr waren drei Viertel des aufgefahrenen Quantums verkauft und der Rest räumte sich ebenfalls bald, so daß Mittags der Markt als vollständig beendet zu betrachten ist. Zum Verkauf gestellt waren von auswärts ca. 1500 Ctr. von hiesigen Wollhändlern 2200 Ctr., von denen beinahe 1000 Ctr. bereits in den letzten Tagen verkauft worden waren. Die Wäschen waren im Allgemeinen schön und die Preise stellten sich um 12 bis 21 Mark höher als im vorigen Jahre. Es wurde gezahlt für Rusticalwolle 48 bis 52 Thlr., für mittlere Dominialwolle 54 bis 58 Thlr., für feine 58 bis 65 Thlr., in zwei uns bekannten Fällen wurden bis 70 Thlr. bewilligt. Als Käufer waren rheinländische, sächsische und lausitzer Fabrikanten, sowie Wollhändler aus Breslau und der Provinz erschienen.

(B. H. Z.) **Halle a/S.**, 7. Juni. [**Zuckerbericht.**] Rohzucker. Die an den Markt gebrachten Partien wurden zu letzten, hin und wieder eine Kleinigkeit höheren Preisen begeben. Nachproducte waren mehr beachtet und wurden bis 1 Mk. höher bezahlt. Umsatz 875 000 kg. — Raff. Zucker. Für Brode und gemahlene Zucker machte sich in dieser Woche eine etwas bessere Stimmung bemerkbar und wurden die notirten Preise schlank bewilligt. Umsatz 21 000 Brode und 80 000 kg gemahl. Zucker. Heutige Notirungen: Rohzucker für 100 kg je nach Farbe u. Korn. Crystallzucker 74—71,50 Mk., Kornzucker 97 pCt. 66,50 Mk., do. 96 pCt. 64,50 Mk. Nachproducte 94—89 pCt. 59—49,50 Mk. Melasse ohne Tonne 8,40. — Raffinirter Zucker (per 100 kg bei Posten aus erster Hand:) Raffinade I excl. Faß 81,50, Mk., do. II do 80,50, Melis I. do. 79,50—79, gemahlene Raffinade incl. Faß 77—75, do. Melis I do. 73,50 bis 72,50, Farin blond und gelb do. 66—64, do. braun do. 52—48.

Dresden, 8. Juni. [**Produktenbericht von Winsch und Mattersdorff**] Weizen, weißer, inländ. 210—220 Mk., gelb 205—210 Mk., fremder, weiß 200 bis 220 Mk., gelb 195—200 Mk., Roggen, inländ. 146—150 Mk., galizischer und russischer 120—130 Mk., Gerste, inländ., böhm. 160—180 Mk., Futterwaare 120 bis 135 Mk., Hafer, inländischer, böhm. 130—145 Mk., russischer und galizischer 115—130 Mk., Mais, russischer 130—135 Mk. per 1000 Kilo Netto.

Hamburg, 7. Juni. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili in loco in erster Hand geräumt, ist nur bei Kleinigkeiten aus zweiter Hand zu 15—15,50 Mark erste Kosten anzuschaffen. Raff. Chili 19,50 bis 20 Mk. Reiner Kali 24—24,50 Mark. — **Spiritus** still bei behaupteten Preisen. Notirung: Roher Kartoffel- pr. 100 Liter und 100 pCt. incl. Eisenband-Sprit-Stücken per Juni 42 Mk. Rectificirter Kartoffel- 46 bis 51 Mk. Russischer ohne Angebot. **Raffinirte Zucker** hatten regelmäßige Bedarfsfrage. Notirung für Raffinaden Nr. 3—0 36 bis 38 Mk., für Melis Nr. 8--4 32—35 Mk. **Candis.** Notirung: weißer 43—46 Mk., gelber 37—39 Mk., brauner 36 bis 37 Mk. — **Syrup.** Brauner Dampf- 12—14 Mk., feinbrauner und heller 14,50 bis 15 Mk. pr. 50 Kilo.

Leopoldshall-Staßfurt, 7. Juni. Bei einem ruhigen Geschäft ist die Situation unverändert geblieben und stellen sich die Notirungen heute wie folgt: Chlorkalium 70—75proc. 4,80 Mk., 80proc. 5 Mk., 90proc. 5,30--5,40 Mk., 95—98proc. 5,60—5,80 Mk. pr. 50 Kilo und 80 pCt. incl. Sack franco Waggon Staßfurt, 3 Monat-Accept oder Kassa mit 1½ pCt. Sconto. Düngesalz 16er bis 18er 0,95 Mk., 23er 1,05 Mk., 28er 1,55 Mk., 50er 2,80 Mk., per 50 Kilo. Neu-Staßfurter Adler-Kainit, 23proc. schwefels. Kali 1,05 Mk. per 50 Kilo incl. Sack, Leopoldshaller Hartsalz 1 Mk. per 50 Kilo incl. Sack. Chlormagnesium in Petrolbarrels 1,40 Mk. per 50 Kilo. Kieserit in Blöcken 0,07 bis 0,10 Mk. per 50 Kilo. Kieserit, calc. und gemahl. 1 Mk. per 50 Kilo. Schwefelsaures Kali, 95proc. à 9,50 Mk. per 50 Kilo incl. 90 pCt. Durchfracht Staßfurt-Hamburg 24 bis 26 Pf. per 50 Kilo. H. Fiedler.

—Ar. **Schweinfurt**, 6. Juni. [**Viehmarktbericht.**] Unser diesmal mit über 1100 Stück betriebener Markt zeigte nicht die bisherige lebhafte Haltung, da die Verkäufer immer noch auf den seither so hohen Preisen beharren, im Vertrauen auf die bevorstehende kolossale Ernte für sämmtliche Futtermittel, welche selbst kleinere Oekonomen zur weiteren Anschaffung größerer Viehstände veranlaßte. Die Kauflust hat sich jedoch bedeutend gemindert, auch für Jungvieh, und fettes, wie Schlachtvieh wird nunmehr aus dem Norden und Osten in namhaften Transporten zu uns selbst hereingebracht. Der Aufkauf zur Ausfuhr für großes schweres Zugvieh war ebenfalls unbedeutender, als sonst, und kosteten Jahrochsen erster Sorte 1070—1130 Mk., leichtere Ochsen 920 bis 1015 Mk. pr. Paar; Fettvieh gut und ausgemästet, stellte sich per Ctr. immer noch auf 62—65 Mk. bei Annahme des Schlachtgewichts; ein für unsere Gegenden abnormer Preis. Schweine haben, besonders in junger Waare, sehr angezogen und stellen sich sechswöchige Ferkel auf 24—27 Mk., Läuferschweine auf 40—56 Mk. per Paar.

(Telegramm.) **Berlin**, 11. Juni. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 3201 Stück Rindvieh. Das Geschäft darin war matt und wurden für Prima-Qualität 60—62 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt. Von Hammeln waren 15 322 Stück aufgetrieben; da Exporteure ihren Bedarf vorher gedeckt hatten, war das Geschäft flau und erzielte beste Waare 22—23,50 Mk. pro 45 Pfd. Schlachtgewicht.

(Telegramm.) **Berlin**, 11. Juni. Weizen besser, Juni-Juli 208,50, September-October 200. Roggen fest, Juni 131, Juni-Juli 131. September-October 135. Rüböl besser, Juni 65, September-October 62,00. Spiritus: behauptet, Juni-Juli 51,60, August-September 53,20, September-October 52,50. Hafer: Juni-Juli 128,50, September-October 133.

(Telegramm.) **Stettin**, 11. Juni. Weizen fest, per Juni-Juli 199, per September-October 197,50 Roggen unverändert, per Juni-Juli 128,50, per September-October 132,50.—Rüböl geschäftslos, per Juni 64, per September-October 61. — Spiritus loco 51,20, per Juni-Juli 51, per August-September 51,80, per September-October 51,40.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Welche Maschine ist zur Verbutterung von ca. 30 Liter Rahm empfehlenswerther, die von Joh. Gottl. Jäschke-Breslau auf dem Maschinenmarkt daselbst ausgestellt gewesene Vertical-Buttermaschine, holstein'sche Façon, oder das sog. Regenwalder Butterfaß? v. C.

Antworten:

Entfernung des Getreidekäfers vom Getreideboden. (Nr. 45.) Es giebt verschiedene Arten von Käfern, welche dem Getreide schädlich sind, so z. B. der Getreidekäfer (A. frumentarium. Germ.), welcher zur Familie der Curculionidae gehört, und der sogenannte Müller-Schattenkäfer (Tenebriomolitor F.), welcher unter die Tenebrionides gehört. Da letzterer besonders die Dunkelheit liebt, würde er vielleicht durch häufiges Umschütten des Getreides, verbunden mit gehöriger Lüftung, vertrieben werden. Zur Vertreibung beider dürfte es sich aber empfehlen, frisches Heu auf dem Kornboden zu lagern. Der Geruch desselben soll ihnen unerträglich sein. Ich bemerke jedoch, daß ich nicht aus eigener Erfahrung spreche und deshalb für den Erfolg nicht eintreten kann. Da das Mittel aber nicht kostspielig ist, könnte schon ein Versuch gemacht werden. F. K.

[**Besitzveränderung.**] Rittergut Kurzwitz, Kreis Oels, Verkäufer Rittergutsbesitzer W. Weber auf Kurzwitz, Käufer Lieutenant Paul Nerlich zu Ibsdorf, Kreis Steinau. Größe 570 Morgen, Kaufpreis 270,000 Mark.

Berichtigung.

In Nr. 46 des „Landwirth" ist in der Liste der auf der Molkerei-Ausstellung prämiirten Butter unter Nr. 18 b. Hr. Schulz v. Dratzig als Aussteller genannt, während dieser Posten, wie auch unter Bemerkungen angegeben, von Herrn Schacht in Sadewitz bei Canth ausgestellt worden war.

Für die Redaction verantwortlich: Walter Christiani in Breslau.

Landwirthschaftlicher Gesammtverein für Oberschlesien.

Den Herren Delegirten der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Oberschlesiens theile ich ergebenst mit, daß die diesjährige Delegirten-Versammlung (1488

Freitag, den 14. Juni

in **Schillersdorf** stattfindet. — Eintreffen auf Bahnhof **Annaberg um 10 Uhr 46 Min. früh.** Die entfernteren Herren können auf Nachtquartier rechnen.

E. Graf Pückler-Schedlau.

Der landwirthschaftliche Verein „Domslau"

veranstaltet am 22. Juni cr. zu Domslau eine **Bullenschau.** (1325
Programm und Statut versendet auf Wunsch der Schriftführer des Vereins.

Der Vorstand.
Staroste, Vorsitzender. **Sachs**, Schriftführer.
Wiltschau per Rothsürben.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig**,
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Die Industrie der Fette,
enthaltend die Gewinnung und Reinigung der Fette
sowie die Darstellung der Seifen, der Talg- und Wachslichte, der Wagenfette und anderer Schmiermaterialien und der Kunstbutter.
Von **Dr. C. Deite**, Chemiker und Fabrik-Besitzer.
Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. geh. Preis 9 Mark.

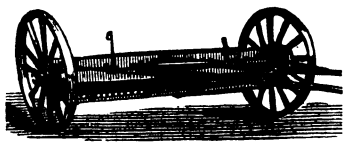
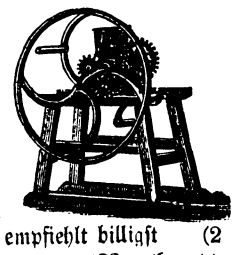
Guts-Verkauf.

Die in **Neudorf**, Kreis Pleß in Oberschesien, belegene **Freischoltisei** und **Kretschambesitzung** ist mit vollem Inventar und der ganzen Aussaat billig und bei geringer Anzahlung durch mich zu verkaufen. Dieselbe liegt an der Gleiwitz-Nicolaier Chaussee, 11 Kilometer von beiden Städten entfernt, hat einen zusammenhängenden Flächeninhalt von 81 Hektar, wovon 12 Hektar sehr ertragreiche Wiesen. Die Acker bestehen durchweg aus einem milden, tiefkrumigen Sandboden, der zum größten Theil sicher Klee trägt. Es haftet auf dieser Besitzung weder die Rentenpflicht, noch sonst eine Last. Die Gebäude sind größtentheils massiv und neu; die nicht massiven befinden sich in gutem Bauzustande. (1468

Nicolai, den 31. Mai 1878.

Giller,
Rechts-Anwalt und Notar.

Moritz Sckuhr & Co. Breslau,
empfehlen angelegentlichst (1276-7
echte mexicanische Cigarren, Rmk. 60,00 p. M.
Von vorzüglicher havannaähnlicher Qualität und sehr gutem Brand.

Düngerstreu-Maschinen, eigener, bewährter Construction; **Haferquetschen**, mit Schrotwalzen-Einrichtung; **Oelkuchenbrecher** 2c., empfiehlt billigst (2
Carl Jaeschke, Maschinenfabrik, Neisse (Neuland).

Die General-Agentur (746-x
der Hagelversicherungs-Gesellschaft Schwedt
befindet sich in **Breslau Alexanderstraße 9.**

Ein junger Mann, welcher mit Lust und Liebe die Landwirthschaft erlernen will, findet gegen Pensionszahlung Aufnahme bei dem Unterzeichneten; gewissenhafte Unterweisung wird zugesichert. Hohenliebenthal, Kr. Schönau. 1(Der Inspector **Freyer.**

Empfehlenswerthe landwirthschaftliche Schriften
aus dem Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Beiträge zur Frage über Weidewirthschaft und Stallfütterung sowie über die Ausnutzung des bei verschiedenen Ernte-Methoden gewonnenen Rauhfutters von **Dr. Hugo Weiske**, Dirigent der Versuchsstation zu Proskau und Docent an der landw. Akademie ebendaselbst. Gebunden Preis 1,20 Mk.

Schlesisches Güter-Adreßbuch. Verzeichniß sämmtlicher Rittergüter und selbstständigen Gutsbezirke, sowie derjenigen größeren Landgüter in der Provinz Schlesien, welche innerhalb des Gemeinde-Verbandes mit einem Grundsteuer-Reinertrage von mindestens 1500 Mk. veranlagt worden sind. unter Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben von **M. Pastorff**, Königlichem Steuer-Rath in Breslau. Geheftet Preis 6 Mk. gebunden 7 Mk.

Anleitung zur Anlage lebendiger Hecken oder Grün-Zäune. Von **Julius von Pannewitz**, Königl. Preuß. Oberforstmeister. 2te verbesserte Auflage. Geh. Preis 75 Pfg.

Der Mais, sein Anbau und seine Anwendung von **P. Lottré**, Fürstl. Hofgärtner. Geheftet Preis 50 Pfg.

Der Kuhstall. Ein Handbüchlein für bäuerliche Rindviehzüchter und zur Belehrung für Viehwärter, von **W. Moritz-Eichborn**. Mit 25 Holzschnitten u. 6 Racenbildern in Farbendruck. Vierte stark vermehrte Auflage. Gebunden Preis 1 Mk. 20 Pfg., in Partien zu 10 Exemplaren à 90 Pfg.

Die Kuhmilch, ihre Erzeugung, Behandlung und Verwerthung. Ein Handbüchlein für ländliche Hausfrauen und Milch-Wirthschafterinnen. Von **P. Arndt**, Wanderlehrer des landw. Centralvereins für Schlesien und Director der landw. Winterschule zu Neisse. Mit Abbildungen. Gebunden Preis 1 Mk. 20 Pfg. in Partien zu 10 Expl. à 90 Pfg.

Wie soll der Landmann seinen Obstbaum behandeln? oder: Faßliche Anregung und Anleitung zum Obstbau von **F. O. Frhr. v. N.** Mit einer Tafel Abbildungen. Gebund. Preis 60 Pf.; in Partien zu 10 Exemplaren à 45 Pf.

Die Zäumung des Pferdes mit ihren jetzigen Mängeln u. die Universal-Kandare als verbesserte Zäumung. Mit 1 Tafel Abbild. Von **Georg Graf zu Münster**. Geheftet Preis 60 Pfg.

Kurze Anleitung zum künstlichen Holzanbau von **Julius v. Pannewitz**, Königl. Preuß. Oberforstmeister. Zweite vermehrte Auflage. Geheftet Preis 1,20 Mk.

Anleitung zur Anlage, Behandlung und Benutzung von Eichenschälwaldungen Von **J. V. Massaloup**. Geheftet Preis 1 Mk.

Der rationelle Rindviehzüchter oder: Das A B. C. für eine gewinnreiche Rindviehwirthschaft. Von **Otto Schönfeld**, landw. Wanderlehrer und Dirigenten der landw. Lehranstalt zu Wriezen a/O. Gebunden Preis 1 Mark; in Partien zu 10 Exemplaren à 75 Pfg.

Für Land- und Ackerwirthe.
Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk., Mittelsorte 3 Mk. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd. **Culturanweisung füge jedem Auftrag bei.**

Ernst Lange, Schöneberg b. Berlin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt. (1489

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.
Das moderne
Transportwesen
im Dienste
der Land- und Forstwirthschaft.
Für Agricultur- und Forst-Ingenieure, Eisenbahnbauer und Industrielle.
Von **Dr. W. F. Exner,**
Regierungsrath in Wien,
Mit Atlas von 15 Foliotafeln. gr. 8. Geh. **7 Mrk. 50 Pfge.**
Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn.**

Absatz-Ferkel
zu verkaufen auf dem Dominium **Seschwitz** pr. **Koberwitz.** (1495-6

Zu verkaufen:
1 engl. Eber, 1 Jahr alt, sowie **2 engl. trächt. Säue** nebst **15 abgesetzten Ferkeln** beim **Käse-Fabrikanten** (1455
Pätzold
in Gr. **Baudiß**, Kr. Liegnitz.

Gliricin,
unbestritten das beste Vertilgungsmittel gegen **Feldmäuse,** welches **nicht** wie Phosphorpillen die ganze Jagd ruinirt, offerire ich bedeutend billiger als alle übrigen Bezugsquellen. (1264-x
Freystadt i. Schlesien.
Paul Müller, Apotheker.

Rapsplauen,
pr. Stck. 10 u. 12 Mk.
Schober-Plauen,
roh und präpnirt.
Gummirte Decken
zu Wagen, Locomobilen und Dresch-Maschinen.
Getreide-Säcke,
Pa.-Qu. pr. Stck. 90 Pf.
Proben franco. (1490-4
H. Wienanz, Ring, gold. Becher.

Fowler'sche Dampfpflüge
des allein bewährten Systems
werden jetzt in jeder Grösse gebaut.
Ueber 100 solcher Dampfpflüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.
Ferner
Fowler'sche
Strassen-Locomotiven
zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten liefern
John Fowler & Co.
Magdeburg.

Stellung.
Für bald, event. Anfang August suche einen thätigen, anständigen jungen Mann, der sich in der Landwirthschaft weiter bilden und unter meiner Direction die Verwalterstelle bekleiden will. Anfänglich nur freie Station, später Gehalt nach Uebereinkommen. (2
Hünern bei Herrnstadt. **Lübbert.**

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird zum 1. Juli d. J. ein junger Mann aus anständiger Familie auf dem Dom. **Wiesau** bei Bunzlau aufgenommen. (1445-

Ein
Wirthschafts-Inspector,
durch den Verkauf des Gutes außer Stellung gekommen und dem es bis jetzt nicht gelang trotz bester Zeugnisse und Referenzen Stellung zu erlangen, sucht schriftliche Beschäftigung in Anfertigung von Rechnungen, Anlage von Büchern 2c. gegen geringes Honorar.
Gefl. Offerten unter **H. E. 1 Reichenbach i. Schles.** (227

Ein unverheirateter Inspector,
evangelisch, 13 Jahr beim Fach, der polnischen Sprache mächtig, cautionsfähig, der nur auf großen Wirthschaften thätig war, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, sucht gestützt auf seine guten Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. October c. oder später eine selbstständige Stellung. Offerten erbeten unter **S. K. 12** an die Exped. d. „Landw." (

Druck u Verlag von W. G. Korn in Breslau